

# Sterben und Sterbehilfe

Gedanken eines alten Mannes  
Klaus Richter

## Warum ich keine Sterbehilfe in Anspruch nehmen werde

### Angst vor dem Leiden.

Nie zuvor hatten die Menschen so viele Möglichkeiten, ihre Leiden und Schmerzen vor dem Sterben durch Medikamente zu lindern. Trotzdem wollen überraschend viele über den Zeitpunkt ihres Sterbens selbst bestimmen, um das Leiden abzukürzen. Wenn man den Statistiken trauen kann, dann sind es über 70% der Menschen in Deutschland, die eine aktive Sterbehilfe bejahen, also die Hilfe zur schnellen Beendigung des Lebens für den Fall, daß ein Mensch längere Zeit leiden muß oder unheilbar krank ist. Wer diese Sterbehilfe für sich bejaht, der fürchtet sich vor allem vor den Schmerzen und hält ein Leiden vor dem Sterben für sinnlos. Und mit dem Tod, so denken die meisten, ist sowieso alles aus. Deshalb ist es logisch, die Zeit des Leidens möglichst zu verkürzen. Dazu soll, so fordern viele, der Staat die rechtlichen Möglichkeiten einräumen.

### Statt Angst vor dem Leiden: Furcht vor Gott.

Ich bin 89 Jahre alt. Die Frage nach einer Selbsttötung und einer dabei assistierenden Sterbehilfe kann sich bald auch für mich stellen. Aber ich fürchte mich weniger vor dem Leiden, das vielleicht auch mich erwartet, als davor, daß ich vor Gott treten muß und er mich fragt: was hast du mit dem Leben, das ich dir anvertraut habe, gemacht? Wenn ich mit meinem Leben selber Schluß mache, muß ich damit rechnen, daß er mich mit seinem fünften Gebot konfrontiert, in dem er sagt: *Du sollst nicht töten!*

Ich bin mir sicher, daß mit dem Tod durchaus nicht alles aus ist. Denn jeder Mensch, ob er es weiß oder nicht, ist von Gott gewollt und geschaffen. Ich glaube, was der Psalm 139 so ausdrückt: *"Du hast mich geschaffen - meinen Körper und meine Seele, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet. Herr, ich danke dir dafür, daß du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast - das erkenne ich! Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen. Als ich gerade erst entstand, hast du mich schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben - noch bevor einer von ihnen begann!" (Psalm 139,13-16).*

### Ein anderer bestimmt über mich.

Weil ich Gott mein Dasein verdanke, ist mir der letzte Satz besonders wichtig: *"Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben"*, das heißt doch: Der Gott, der mich geschaffen hat, hat für mein Leben von Anfang bis zum letzten Tag einen Plan. Ich möchte ihm keinesfalls dazwischenpfuschen und sagen: Es reicht mir, jetzt entscheide ich, daß Schluß ist.

### Es gibt keine Fluchtmöglichkeiten.

Würde ich das ausführen, könnte ich zwar dem irdischen Leben entfliehen, nicht aber Gott. Ihm kann ich nicht entkommen, nirgendwohin. Dazu heißt es im Psalm 139: *"Wie könnte ich mich dir entziehen; wohin könnte ich fliehen, ohne daß du mich siehst? Stiege ich in den Himmel hinauf - du bist da! Wollte ich mich im Totenreich verbergen - auch dort bist du! Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht, dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen. Wünschte ich mir: Völlige Dunkelheit soll mich umhüllen, das Licht um mich her soll zur Nacht werden! - für dich ist auch das Dunkel nicht finster; die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht."* (Psalm 139,7-12). Darum täuschen sich alle, die meinen, sie könnten mit einer Selbsttötung ins Nichts abtauchen.

### **Auf Gottes Stunde warten.**

Die Aussage, daß niemand Gott entfliehen kann, mag ein Atheist für unerträglich halten. Für einen Christen ist sie jedoch ein großer Trost. Denn er ist sich dessen gewiß, daß Gott und Jesus ihn der anderen ewigen Welt erwarten. Jesus hat dazu gesagt: *"Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin"* (Evangelium Johannes 14,2f). Darauf will ich warten. Ich möchte im Frieden mit Gott und getrost sterben, und mir nicht, wie man das heute nennt, "selbstbestimmt und in Würde" das Leben nehmen oder nehmen lassen.

### **Und wenn die Leiden und Schmerzen unerträglich werden?**

Vor dem Ende kann es allerdings noch sehr schwer werden. Das kann auch mich treffen. Auch mich kann dann die Frage bedrängen, ob Schmerzen und Leiden überhaupt noch einen Sinn haben. Wenn es soweit kommt, will ich mich an das erinnern, was der Apostel Paulus geschrieben hat: *"Ich bin ganz sicher, daß alles, was wir jetzt erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden"* (Röm. 8,18). Oft genug habe ich in meiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Seelsorger erlebt, daß die physischen und seelischen Leiden tatsächlich an Schrecken verlieren, wenn der Betroffene seinen Blick auf das ewige Ziel richtet. Dann wird die Relation zwischen der unausdenkbar langen Ewigkeit und der im Vergleich dazu kurzen Zeit des Leidens deutlich. Es gibt nicht nur in der Bibel, sondern auch im kirchlichen Gesangbuch zahlreiche Texte, die in leidenden und schwerkranken Menschen das Verlangen nach der ewigen Welt Gottes stärken können. In einem Lied von Paul Gerhardt heißt es: *"Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du ziehst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht ins Haus der ewigen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich wie die helle Sonne mit andern leuchten soll"* (Ev. Gesangbuch 529,11).

### **Warum ich die gesetzlich erlaubte aktive Sterbehilfe für einen gefährlichen Irrweg halte**

#### **Gesetzlich erlaubte aktive Sterbehilfe zerstört einen schützenden Deich.**

Wenn die aktive Sterbehilfe in Deutschland erlaubt wird, dann kommt der Staat denen entgegen, die selbst über den Zeitpunkt ihres Todes bestimmen wollen. Viele Menschen mögen das als einen Sieg der Selbstbestimmung und als eine große Befreiung und Erleichterung bewerten. Aber es gibt außer der Selbstbestimmung des Menschen noch ein anderes Grundprinzip, das für alle lebenswichtig ist. Bisher hat sich auch unser säkularer Staat weitgehend vom fünften Gebot Gottes "Du sollst nicht töten" leiten lassen, jedenfalls dann, wenn es um das Lebensende geht (beim Lebensanfang ist dieser Grundsatz leider längst aufgegeben). Wie ein Deich vor einer zerstörenden Flut hat dieses Gebot das Leben von behinderten, alten, kranken und sterbenden Menschen bis heute geschützt. Wer jedoch einen Deich an einer Stelle einreißt, darf sich nicht wundern, wenn die nächste Sturmflut alles mitreißt. Deshalb frage ich auch nach den Folgen, die auf uns zukommen könnten, wenn die aktive Sterbehilfe in Deutschland rechtlich freigegeben ist.

#### **Aus Selbstbestimmung könnte sehr schnell Fremdbestimmung werden.**

Schon immer hat es Familien gegeben, die sich nur widerwillig oder auch gar nicht um ihre kranken und sterbenden Angehörigen gekümmert haben. Es ist bekannt geworden, daß einzelne Familien bei der Euthanasie-Aktion der Nazis sogar darüber erleichtert waren, daß ihre kranken Angehörigen getötet wurden. Auch in Zukunft wird es Familien geben, die die Fürsorge für ihre schwerkranken Angehörigen verweigern. Wenn es die rechtliche Möglichkeit der aktiven Sterbehilfe gibt, könnten sich solche Leute noch in ihrer egoistischen Einstellung bestätigt fühlen. Dann möchte ich nicht in der Haut eines Schwerkranken stecken, dem unausgesprochen oder ausgesprochen die Frage gestellt wird: Wie lange willst du uns noch zur Last fallen? Wie soll ein Schwerkranker, der schwach und schwächer wird, solchem

Druck standhalten? Dann wird aus dem selbstbestimmten Menschen schnell einer, der fremdbestimmt handeln muß und unter dem Druck seiner Umwelt mit seinem Leben Schluß macht oder machen läßt - auch dann, wenn er es vielleicht noch gar nicht möchte.

### **Wenn der Deich einmal zerstört ist, kann keiner mehr die Flut aufhalten.**

In einem Staat, der die aktive Sterbehilfe erlaubt, könnten die Folgen jedoch noch weit schlimmer werden. Langzeitkranke, Schwerkranke und sterbende Menschen kosten die Krankenkassen viel Geld. Wenn die öffentliche Meinung einmal dahin umschlagen sollte, daß die aktive Sterbehilfe als das "Normale" angesehen wird, dann könnten auch die Krankenkassen ans Sparen denken. Und auch sie könnten sich dann einreihen in den Chor derer, die die Anwendung der Sterbehilfe fordern und fördern. Wer das heute noch für eine Utopie hält, der hat weder eine Ahnung von der Macht des Geldes noch davon, wie schnell die öffentliche Meinung ins Gegenteil umschlagen kann.

### **Der lange Schatten einer schrecklichen Geschichte.**

An dieser Stelle will ich nicht verschweigen, warum ich so skeptisch bin. Als Kind und Jugendlicher habe ich die Zeit des Nazismus erlebt. Das Erleben von damals hat sich mir tief eingeprägt. Als ich fünfzehn Jahre alt war, begann die Ermordung von 100000 kranken Menschen mitten in Deutschland. Die Nazis redeten vom "lebensunwerten Leben", das der Volksgemeinschaft zuviel Geld kostete. Das war eines der Argumente, die man verbreitete, um die Mordaktion vorzubereiten. Ich bin in Münster aufgewachsen, in der Stadt, in der der mutige katholische Bischof von Galen es wagte, öffentlich gegen diese Mordaktion aufzutreten. Eines Tages übergab mir ein katholischer Mitschüler heimlich einen Briefumschlag. Er enthielt Abschriften der Predigten, die Bischof von Galen gegen die Ermordung von kranken Menschen und andere Übergriffe der Nazis gehalten hatte. Mein gleichaltriger Freund hatte sie ohne Wissen seiner Eltern nachts(!) auf der Schreibmaschine abgeschrieben. Soweit ich mich erinnere, habe auch ich sie damals nicht einmal meinen Eltern gezeigt. Für den Besitz und die Verbreitung dieser Texte konnte man ins KZ kommen.

Bischof von Galen war davon überzeugt, daß das fünfte Gebotes Gottes nicht nur für Christen, sondern für alle Menschen gilt und für das Leben in einer Gemeinschaft unverzichtbar ist. An einer Stelle seiner Predigten sagt er: *"Du sollst nicht töten! Dieses Gebot Gottes, des einzigen Herrn, der das Recht hat, über Leben und Tod zu befinden, war von Anfang an in die Herzen der Menschen geschrieben, längst bevor Gott den Kindern Israels am Berge Sinai sein Sittengesetz ... verkündet hat"* (Heinrich Portmann, Kardinal von Galen, 14. A., Münster 1976, S. 359).

### **Auch der heutige säkulare Staat braucht Gottes lebensschützendes Gebot.**

Deshalb tut auch der heutige säkulare Staat gut daran, sich möglichst eng an das fünfte Gebot Gottes zu halten. Wenn er jedoch diese Bindung mehr und mehr aufgibt, sollte sich niemand darüber wundern, wenn unsere Gesellschaft immer unmenschlicher wird. In einer Gesellschaft, in der das Leben nicht mehr durch den Deich des fünften Gebotes umfassend geschützt ist, muß man sich fürchten; das gilt auch in einem Staat, der sich demokratisch nennt. Was im Namen der Selbstbestimmung begonnen wird, könnte auch in einer Demokratie schnell umschlagen in eine schreckliche Fremdbestimmung. Wenn es dazu käme, sollte jedoch niemand Gott dafür verantwortlich machen. Denn wer seine lebensschützenden Gebote mißachtet, den läßt er in das selbstverschuldete Unglück hineinlaufen. Das kann man in der Bibel nachlesen. Aber auch in der Weltgeschichte gibt es dafür genügend Beispiele. Das müßten wir Deutschen eigentlich aus der Nazizeit gelernt haben.

Anmerkungen:

- Die Bibeltexte wurden der Lutherbibel und der Bibel "Hoffnung für alle" (1996) entnommen.
- Der Artikel wurde im Sommer 2015 verfaßt. Zu dieser Zeit wurde das Sterbehilfegesetz im Deutschen Bundestag beraten.

Der Text kann unter [www.biblich-theologische-beitraege.de](http://www.biblich-theologische-beitraege.de) aufgerufen werden.